

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabekellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bart, in Schlawe bei Herrn C. A. Jäsch, in Stolpmünde bei Herrn Eduard Loed.

Insertionspreis für die begehrtete Cor- puszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die begehrtete Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 39.

Donnerstag, 15. Februar.

Organ für die Handels-, Gewerks- und landwirthschaftlichen Interessen

werbs- und landwirthschafts- Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.



Deutschland.

Berlin, den 14. Februar.

Hofnachrichten, 13. Februar. Se. Majestät der Kaiser und Königin empfingen im Laufe des heutigen Vormittags zunächst den Polizeipräsidenten v. Madai und nahmen nach den Vorträgen der Hofmarschälle militärische Meldungen entgegen. Später empfingen Se. Maj. noch den Major und Füziladjutanten Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, von Strauß, und ließen sich von dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant und General-Adjutanten v. Albedyll Vorträge halten. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing gestern Mittag den Besuch Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Friedrich Carl.

Das Krankenkassengesetz ist in der Kommissionsberatung mit 18 gegen 2 Stimmen angenommen.

Der „D. B. G.“ schreibt: Die hiesige Zeitung „Die Tribüne“ wird mit Ende dieser Woche zu erscheinen aufhören, nachdem die Aktiengesellschaft, welche das Blatt erworben hat, bereits in Liquidation getreten ist. Die Abonnenten der „Tribüne“ werden, so weit dieselben sich dem Arrangement fügen, an die „National-Zeitung“ übertragen werden. Die „Tribüne“ hat noch einen Abonnentenbestand von nahezu fünftausend, und dieserhalb ist es überraschend, daß sie zu erscheinen aufhört. Die secessionistische Partei, welche das Blatt von dem früheren Besitzer gekauft hat, hat bei dem Betrieb allerdings mehrere hunderttausend Mark im Verlaufe von etwa zwei Jahren zugegeben. Mit der „Tribüne“ hört ein Blatt zu erscheinen auf, das ehemals zu den populärsten Berlins zählte, besonders zu jener Zeit, in der es wöchentlich nur dreimal erschien. Die „Tribüne“ hat ungefähr zwanzig Jahre bestanden. Vor zwei Jahren ging sie aus dem Besitz des damaligen Verlegers Herrn Brill an eine Aktiengesellschaft über, welche von der secessionistischen Partei begründet wurde und deren Aufsichtsraths-Vorsitzender der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberg war. Ursprünglich hatte man vor, eine politische Zeitung im großen Stile, in der Art der „Allgemeinen Zeitung“, zu begründen. Danach waren auch die Mittel und die Ausgaben bemessen, — doch ging von den Plänen, die man anfänglich hegte, wenig in Erfüllung. Der Zuschnitt des Blattes erwies sich als ein zu großer, so daß sehr bald Änderungen in der Organisation eintreten mußten. Nach zweijährigem Bestehen hat die Gesellschaft, wie erwähnt, liquidieren müssen.

So weit bis jetzt bestimmt ist, wird das deutsche Panzer-Uebungs-Geschwader auch in diesem Jahre wieder, nachdem es mehrwöchentliche Uebungsfahrten in der Nord- und Ostsee

gemacht hat, für längere Zeit in der Danziger Bucht Station nehmen, um hier Schieß-Uebungen, Gefechts-Evolutionen, Landungs-Mandöver und nächtliche Torpedo-Uebungen bei elektrischer Beleuchtung auszuführen.

Marine. S. M. Kanonenboot „Cyclop“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitän-Lieutenant Melch, ist am 2. d. Mts. in Suez eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitän-Lieutenant Gieseler, ist am 3. November v. J. in Apia eingetroffen, befindet sich zur Zeit in Neu-Britannien und geht demnächst nach Auckland. — S. M. S. „Carola“, 10 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Karcher, befindet sich zur Zeit in Sydney.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. (W. B.) Deputiertenkammer. Die Einbringung der von dem Senate votirten Vorlage gegen die Prätendenten rief einen lebhaften Zwischenfall hervor. Cassagnac verlangte Ernennung einer neuen Kommission, die Kammer lehnte den Antrag jedoch ab und verwies die Vorlage, wie bereits gemeldet, an die bestehende Kommission. Cassagnac wünscht hierauf die Regierung über die gegenwärtige Lage des Kabinetts zu interpelliren. Der Justizminister Deves erklärte, er stehe zur Disposition der Kammer. Die Interpellation wurde auf einen Monat vertagt. (Unruhe, Zwischenrufe.) Die Minister Deves und Wabry glauben das Wort „Feigheit“ gehört zu haben und protestirten lebhaft dagegen. Brißon konstatarie, daß er nichts Derartiges gehört habe. Faure (Wonnepartist) gab zu, daß er dies Wort ausgesprochen habe. Als er sah, daß sich kein Minister erhob, um Cassagnac zu antworten, sagte er, daß die Regierung ihre Pflicht nicht thue, daß wäre eine neue Feigheit! Brißon beantragte gegen Faure die Censur und zeitweise Ausschließung. Der Minister Wabry erklärte, als er den Ausdruck „Feigheit“ gehört habe er denjenigen, welcher ihn gebraucht, aufgesporbt, sich zu erkennen zu geben, anderenfalls würde derselbe zu den Feiglingen gehören. Nach weiteren Erklärungen sprach die Kammer die einfache Censur gegen Faure aus. Hierauf wurde die Verathung des Municipalgesetzes wieder aufgenommen.

Paris, 13. Februar. (W. B.) Die Kommission zur Vorberatung der Prätendentenvorlage wird morgen den vom Senate votirten Entwurf Waddingtons prüfen. Gerüchtweise verlautet, daß die Majorität der Kammer geneigt sei, den von der Regierung acceptirten, vom Senate gestern aber abgelehnten Entwurf Varbey als Basis für eine Transaktion anzunehmen. Der „Temps“ erkennt an, daß der Entwurf Waddingtons unvollkommen sei, der Senat habe

der Kammer einen Beweis seiner Nachgiebigkeit und seines guten Willens geben wollen. Das Blatt ermahnt die Kammer, einen gleichen Geist der Versöhnung zu zeigen, macht sie aber gleichzeitig im Voraus darauf aufmerksam, daß der Senat niemals ein Gesetz votiren werde, welches die Unschuldigen, wie die Schuldigen treffe und die Prinzen bestrafe, ehe noch eine tadelnswerthe Klugdeutung von ihnen ausgegangen.

England.

London, 13. Februar. (W. B.) Dem „Reuterschen Bureau“ zufolge wurden in der heutigen Sitzung der Donaufonferenz mehrere Vorschläge und technische Fragen berathen, doch keine definitive Entscheidung getroffen. Unter den Mächten scheint bezüglich der Donaufrage große Einstimmigkeit zu herrschen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am nächsten Sonntage stattfinden, doch steht noch Nichts definitiv fest.

London, 14. Februar. Wie die „Morningpost“ erzählt, verlas Granville gestern in der Donaufonferenz einen Brief Ghisa's worin dieser protestirt gegen die Ausschließung Rumäniens und erklärt, er würde an den Beratungen nicht theilnehmen. Die Bulgarenischen Repräsentanten protestiren gegen die Zulassung Rumäniens, des türkischen Gesandten in London. Man glaubt, eine definitive Resolution über alle Punkte werde am Sonntage gefaßt werden.

Dublin, 13. Februar. (W. B.) Das gestern Abend verbreitete gewesene Gerücht von der Aufzindung der Messer, mit denen Field ermordet wurde, bestätigt sich nicht.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Das der Acceptant, welcher den verfallenen, unverjährten Wechsel auf geschlossene Präsentation nicht einlöst, die Wechselsumme mit sechs Prozent aufs Jahr zu verzinsen hat ist zwar in der Wechselordnung utrendes ausdrücklich vorgeschrieben, muß aber, dies besagt eine gerichtliche Entscheidung, unbedingt angenommen werden, da dem regreßnehmenden Gläubiger gestattet ist, seinem regreßpflichtigen Vornahme von der nicht bezahlten Wechselsumme sechs Prozent Zinsen von dem Verfalltage ab in Rechnung zu bringen, und der entlassende Indossant bei weiterer Regreßnahme sogar von der ganzen, dem Nachmann gezahlten Summe, also mit Einschluß der darin enthaltenen Zinsbeträge wiederum Zinsen von gleicher Höhe zu fordern hat. Damit ist entschieden für Wechselschuldner überhaupt das gesetzliche Bezugsinteresse des Gläubigers auf dieses Zinsmaß fixirt, indem nicht abzusehen ist, weshalb der durch die Zinsen repräsentirte Nutzungswerth der entbehrt Summe dadurch erhöht werden sollte, daß der Gläubiger das Geld von einem Vornahme statt

dem Bezogenen empfängt. In dieser Beziehung ist die Verpflichtung aller Wechselschuldner mit Einschluß des Acceptanten von gleichem Umfange.

Der Arbeitsmarkt.

Mann schreibt der „Social-Corr.“: Die Industrie der auf Strickmaschinen gearbeiteten Woll- und Baumwollenwaaren betreibt von Sachsen, namentlich von Leipzig aus, große Exportgeschäfte — meist nach England und Amerika. Viele Arbeiterinnen finden dadurch Beschäftigung und guten Verdienst. In einer in der Nähe Leipzigs gelegenen Fabrik arbeiten die Mädchen von früh 8 bis Abends 6 Uhr, mit einstündiger Mittagspause, in der sie jedoch das Etablissement nicht verlassen, sondern Kaffe trinken und dazu das verzehren, was sie mitgebracht; die Hauptmahlzeit nehmen sie nach der Arbeit zu Hause ein. Der Lohn wird nach dem Stück bezahlt. G. fertigt werden Socken, Strümpfe, Handschuhe, Tücher, Westen, Jacken u. s. w. Eine auf der Strickmaschine geübte Arbeiterin kann täglich 2—3 M. verdienen. Der Durchschnittsverdienst in der Woche ist 10 M. Hilfsarbeiterinnen, welche die ergänzenden Näharbeiten (deren wenige sind) fertigen, spulen, façonnieren, sortiren, packen u. s. w. werden geringer bezahlt. Die vorgeschrittenen Arbeiterinnen sind zugleich Lehrerinnen der Neueintretenden. Denn die Maschinen sind ziemlich complicirt und es erfordert große Aufmerksamkeit und viele kleine Hilfsmittel, ehe ein Paar Socken fertig wird. Dennoch kann eine Arbeiterin in 2 Stunden drei Paar Männersocken liefern. Dieselben sind den von der Hand gestrickten täuschend ähnlich und zugleich dauerhafter als die gewirkten. Um die Strickmaschine in die Familie in gleichem Maße einzuführen, wie die Nähmaschine, ist die erstere einmal verhältnißmäßig theurer, aber auch complicirter. Der Preis einer Strickmaschine beträgt 250—500 M., dabei ist zu bedenken, daß auf den besseren Maschinen zwar die verschiedensten Gegenstände — auch mit den zierlichsten Mustern — gefertigt werden können, daß es aber nur möglich ist, einerlei Garn, d. h. dieselbe Stärkenummer, darauf zu verarbeiten. Man müßte also in einer Familie mehrere Maschinen haben, um die nöthigen Fußbekleidungen für Winter und Sommer in feinen und starken Garnen fertigen zu können. Vielleicht aber dürfte es rentiren, wenn eine alleinsethende Arbeiterin sich eine oder mehrere solcher Maschinen anschaffe, um damit in Familien zu arbeiten; die Maschinen werden ja wohl auch, wie die Nähmaschinen, auf Abschätzung zu haben sein. Wenn die Maschinenstrickerin alsdann pro Tag außer der Kost 3 bis 5 M. erhielte, pro Tag aber 1 Duzend Paar Socken oder die entsprechende Zahl Strümpfe abfertige und die im Hause defect gewordene

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen freizearbeitet von G. Sternau. (Fortsetzung.)

„Ach ja, ich entsinne mich jetzt. Und dies ist mein Zimmer, da ist der Spiegel, das Gegenstück zu dem Spiegel im Salon; ich hatte den Einsall, sie zu trennen. Ich habe manchmal wunderliche Launen, Madame.“
„Das schadet nichts, Helene; die Launen sind jetzt vorüber.“
„Bin ich auf dem Wege der Besserung?“
„Ja, Ihre Genesung schreitet vor.“
„Und darf ich jetzt sprechen?“
„Ein wenig, mit mir.“
„Aber Sie sind nicht Jane Graves?“
„Nein,“ war die zögernde Antwort.
„Nur Jane Graves hat das Recht, mich zu pflegen, wenn ich krank bin. Wie eifersüchtig wird sie sein, Sie hier zu finden.“
„So, so, Sie dürfen heute nicht mehr reden,“ sagte die alte Dame. „Ich muß genau den Vorschriften folgen, die ich erhalten habe. Sie wollen doch nicht, daß man mich ausstellen soll, weil ich Sie zu viel habe reden lassen.“
„Nein,“ sagte Helene mit kindischer Einfachheit.
„Aber wollen Sie mir nicht sagen, wer Sie sind, die Sie Ihre Stelle einnehmen?“
„Ich bin eine Freundin, die man gebeten hat, herher zu kommen. Sie würden meinen Namen doch nicht kennen, wenn ich Ihnen denselben auch sagte, auch darf ich es noch nicht.“
„Warum nicht?“
„Ich muß den Arzt erst um Erlaubniß fragen.“
Helene sagte nichts mehr, aber die vorsichtige Dame bemerkte wohl, daß die Kranke sie aufmerksam beobachtete, bis sie wieder in jene

ruhigen Schlaf versiel, der so sichtlich zu ihrer Herstellung beigetragen.

Am Abend, als die Vorhänge herabgelassen und das Wachlicht angezündet war, sah sie, daß die dunklen Augen wieder gedankenvoll auf Sie gerichtet waren und jede ihrer Bewegungen verfolgten. Etwas später erschreckte sie der Ton der schwachen Stimme der Kranken, die flüsternd sagte:

„Ich glaube, Sie sind Mr. Merricks Mutter.“

„O, mein liebes Kind, wie viel besser Sie jetzt sind!“ rief die Dame, an das Bett eilend und Helene gespannt ansehend.

„Woher wissen Sie das? Wie konnten Sie es so klar errathen? Wie freue ich mich.“

„Sie sehen ihn so ähnlich, dieselben Züge, nur nicht so hart und streng.“

„Also Sie erinnern sich seiner?“ fragte Mrs. Merrick etwas ängstlich.

„Ja, sehr wohl. Ich versuche, mich darauf zu besinnen, wenn er nach Weddercombe kam, und weshalb er kam.“

„Haben Sie das jetzt,“ sagte Mrs. Merrick besorgt, „wir haben morgen Zeit, darüber zu sprechen.“

„Aber —“

„Das eine nur erinnern Sie sich, daß mein Sohn Valentin, von dem Sie reden, für immer ihr zuverlässiger Freund ist; daß, als Sie erkrankten, er mich sogleich zu Ihrer Pflege hierher berief. Also vertrauen Sie mir und denken Sie nicht weiter nach. Meine Töchterchen, dem ich bald wieder das Geheh werden lernen müssen, muß mir meine Sorgfalt durch Gehorsam belohnen. Denken Sie ja nicht mehr nach dieser Nacht.“

„Ich will es versuchen. Darf ich Sie aber

Mutter nennen? Ich that es schon, als ich mein Bewußtsein wieder erlangte.“

„Ei gewiß, wenn Sie es wünschen, wenn es Ihnen eben so natürlich scheint, wie damals, als Sie mich zuerst so nannten. Sei es drum „Mutter“. Meine kleine Marie, wenn sie am Leben geblieben wäre — sie starb so jung — würde jetzt in Ihrem Alter sein. Welch ein Trost wäre sie für mich gewesen.“ Die letzten Worte wurden in leisem Tone gesprochen und waren nicht für Helenens Ohr bestimmt, doch die Kranke hatte sie gehört und sagte:

„Ist Ihr Sohn Ihnen denn kein Trost?“

„Er ist ein guter Sohn, in jeder Beziehung, Helene, ein rechtshaffener, grader, ehrenhafter Mann, den ich zärtlich liebe und der mein Mutterherz mit Stolz erfüllt, aber er lebt in der Welt und ich sehe ihn nur wenig. Das ist das Schicksal aller Mütter.“

„Kann er sich denn der Welt nicht fern halten?“

„Die Welt ehrt ihn, und sein Beruf ist, in der Welt und nicht bei mir zu leben.“

„Ist er ein kluger Mann?“

„Sehr klug,“ sagte die Mutter mit Stolz, „außerordentlich klug, Gott segne ihn.“

„Ist er —“

„Kein Wort mehr heute Abend,“ unterbrach sie Mrs. Merrick, „nicht ein einziges Wort mehr. Sie haben mich ausgefragt. Helene, ich könnte Stunden lang über meinen Sohn sprechen und vergessen, daß Sie der Ruhe und seiner schwachen alten Frau als Gesellschafterin bedürfen. Ich schäme mich wahrhaftig vor mir selber.“

Als Helene wieder eingeschlafen war, und Mrs. Merrick über die Genauigkeit und Eindringlichkeit, mit welcher sie ihre Fragen stellte, nachsann, war sie überzeugt, daß sie in wenigen Tagen von allem unterrichtet werden müsse. Ihr

Geist gewann Kräfte, um die harten Thatfachen zu bewältigen oder unter ihrer Macht zu erliegen, wie es der Himmel über sie beschließen möge.

Ehe sie sich zur Ruhe begab, Friedrich die alte Dame noch an ihren Sohn, der sich in London befand, denn die Ferientage in Fernley Hall waren längst vorüber und seine Berufshätigkeit nahm ihn so sehr in Anspruch, daß er kaum Zeit fand, selbst an Flora und John zu denken.

Wie dem aber auch sein möchte, ob die Sehnsucht nach seiner Mutter oder sonst noch andere Beweggründe ihn trieben, der erste Bahnzug, welcher zwei Tage nach Abgang des Briefes in Clingsford anlangte, brachte auch Valentin Merrick ohne jegliches Gepäck mit. Er nahm sogleich einen geschlossenen Wagen und fuhr, so rasch die Pferde laufen konnten, direkt nach Weddercombe. Seine Mutter eilte ihm entgegen, ihn in ihre Arme zu schließen und ihm gleichzeitig ihre Freude über die Ueberraschung, und ihr Bedauern, daß er sie nicht vorher von seinem Kommen benachrichtigt habe, auszusprechen.

„Es ist nur ein Besuch im Fluge, Mutter, ich habe nur wenige Minuten Zeit, das heißt nicht viele, heute Abend muß ich wieder in London sein. Wie geht es ihr? Was hat sie noch gesagt? Was weiß sie noch nicht?“

„Aber lieber Valentin, laß mir doch Zeit, mich zu besinnen,“ sagte die erstaunte Mutter, „sie weiß alles.“

„Wann erfuhr sie es?“

„Gestern Abend. Sie erinnerte sich an alles.“

„An alles? Und das Resultat? Glaubt sie, daß es durch meine Einmischung herbeigeführt wurde? Hast sie mich noch?“

Fußwäche anstrichte, so würden beide Theile ein gutes Geschäft machen. Das Stricken daheim beim Lesen, im Garten, in Gesellschaft, oder gerubt von alten oder blinden Frauen kann darum immer noch beibehalten werden, auch das hat seinen Nutzen.

Aus Leipzig schreibt man der „Social-Corr.“: Hier werden häufig Schirmnäherinnen für Bezüge auf Regen- und Sonnenhitze gesucht. Die Arbeit erfordert einige Uebung, wird aber nicht schlecht bezahlt und ist insofern den Mädchen sehr zu empfehlen, als ihnen die Arbeit ins Haus mitgegeben wird. Ebenso suchen die Strohhutfabrikanten Näherinnen, die aber natürlich in der Fabrik selbst arbeiten müssen. Fabriken dieser Art, die mit ihren Geschäften offene Verkaufsstellen verbinden, suchen zugleich Hilfsverkäuferinnen, allerdings nur für die nahe Saison. Gebildete Mädchen und solche, welche auch französisch und englisch sprechen und Gewandtheit im Umgang besitzen, so wie gut rechnen können, erhalten den Vorzug.

Die Corsetsabrikation beschäftigt nicht allein in Delitzsch i. V., sondern auch in Schneberg und Eisenhütten viele weibliche Arbeitskräfte; es hält sogar Scher, die erforderliche Zahl der Arbeiterinnen in der Stadt und Umgegend zu finden. In Schneberg hat ein Geschäft im Jahre 1881 ein neues großes Gebäude errichtet und die Delitzscher Geschäfte haben sowohl die Zahl der Maschinen als die der Arbeiterinnen vermehrt. Die Nachfrage erstreckt sich leider meist noch auf geringe Qualitäten, bei denen weder die Arbeiter noch die Fabrikanten viel bebienen, und kleinere Unternehmer sind oft bereit, die Waaren zu ganz niedrigen Preisen abzulassen. Bei besseren Sorten ist der Verdienst ganz zufriedenstellend. Wie hier, so hat sich auch in Eisenhütten ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar gemacht.

(Schluß folgt.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 15. Februar.

Sitzung der Stadtverordneten am 14. Februar.

(Originalbericht der „Stolper Post“.)

Vorsitzender: Herr Zahlmeister a. D. Klose. Anwesend: 33 Stadtverordnete. Anfang: 4^{1/2} Uhr. Nach Verlesung und Vollziehung des Protokolls der vorigen Sitzung wurden Anträge auf Niederschlagung von Kurkosten in Höhe von 416 M. zustimmend erledigt.

Die Versammlung nahm demnach Kenntnis von den Kassen-Revisionsverhandlungen vom 6. d. M., nach welchen in den städtischen Kassen folgende Bestände ordnungsmäßig vorgefunden worden sind: Stadthauptkasse 10844,34 M., Sparkasse 46215,70 M., Serviskasse 3198,63 M., Postbüreaukasse 33,20 M., Nickungskasse 64,97 M.

Der Bauer Koffe in Rißow bittet um Uebertragung des mit der verstorbenen Wittwe Carl Kohn seitens der Stadt abgeschlossenen Pachttvertrages, die Grasnutzung auf der Gleiche am Mühlenthor zum jährlichen Pachtprice von 10,80 M. betreffend, welcher Vertrag noch bis zum 1. April 1888 läuft, auf seine Person. Das Feldbauamt spricht sich befürwortend aus, ebenso Magistrat; die Versammlung erklärt sich mit der Uebertragung einverstanden.

Herr Stadtrath Gysae hat an den Magistrat den Antrag gestellt, ihm den Neubau eines Spelzgebäudes an Stelle seines kleinen Wohnhauses in der Reuthornauerstraße unter Vorrücken des Gebäudes um 3 Meter zu consentieren mit dem Bemerkung, daß der an dieser Stelle befindliche keilförmige freie Platz sein Eigenthum sei. Er würde von dem Hinterhause des Herrn Böttchermeisters Reigle und demjenigen des Herrn Wurfmachers Siebe, welcher letzterer hier eine kleine Auffahrt hat, so weit zurückbleiben, daß ein schmaler Gang resultire. Magistrat hat das Eigenthumsrecht des Herrn Stadtrath Gysae an qu. Platz nach den Acten

„Sie hat nicht mehr von Dir gesprochen.“
„O, das ist ein schlimmes Zeichen.“
„Sie ist sehr nachdenklich gewesen, sie sagt, sie habe sich in alles ergeben; aber es war wieder ein furchtbarer Schlag für sie.“
„Ihr werdet sie noch tödten!“ schrie Valentin.
„Ich wollte, ich wäre hier geblieben, um es ihr selbst zu sagen, ich wünschte, daß ich — Wenn sie stirbt, werd ich keinen frohen Augenblick mehr haben, denn beim Himmel, ich wäre dann ihr Mörder!“
„Aber lieber Sohn, wozu diese unnötige Aufregung!“ rief die Mutter, erschreckt von seiner Heftigkeit.
„Du hast Recht,“ erwiderte er, „ich bin schon ruhiger. Aber das Schicksal dieses armen Weibes, das so schwer geprüft, so elend und nichtswürdig verfolgt worden ist, lastet auf meinem Gemüth und ich bin verantwortlich für alles, was geschieht mag.“
„Sie kann ja genesen.“
„Kann genesen!“ schrie Valentin. „Geht er recht Gott! Also ist es schlimmer mit ihr geworden? Du hast alles durch Deine Hast verdorben. Ich ahnte, daß etwas nicht richtig sei, als ich heute kam.“
In höchster Erregung schritt er im Zimmer auf und ab, während seine Mutter ihn in stummem Staunen betrachtete. Plötzlich blieb er vor ihr stehen.
„Ich sage dir, diese Helene Barfkay habe ich auf dem Gewissen, Mutter,“ sagte er. „Ich war überweise, überrechtlich und deshalb vernichtete ich sie. Ich — Wann erwartest Du den Doktor?“
„Er ist bei ihr.“
„Das freut mich.“
Er setzte sich und wartete auf den Arzt, die Augen auf den Teppich geheftet und die Hände krampfhaft öffnend und schließend.
Als Dr. Dimford in das Zimmer trat, sprang er so plötzlich auf, daß der Arzt erschrocken ein paar Schritte zurückwich.

für zweifelhaft erachtet und deshalb Erhebungen anstellen lassen, aus welchen sich mit ziemlicher Sicherheit ergeben hat, daß der Platz ein öffentliches sei. In Erwägung nun, daß das Verkehrsinteresse durch Ueberlassung der beantragten 28 □ Mtr. an Herrn Stadtrath Gysae nicht gefährdet zu werden, proponirt Magistrat, dieses Stück zum Preise von 25 M. dem Antragsteller käuflich zu überlassen, welcher die Offerte auch acceptirt unter dem Hinweis allerdings, daß nach seiner Ansicht die bezüglichen Hypothekendocumente rüchlichlich des Eigenthumsrechtes mehr zu seinen Gunsten sprechen. Die Finanzcommission spricht sich für den Antrag des Magistrats aus, da das Eigenthumsrecht der Stadt nicht ganz klar nachgewiesen ist. Gegen diesen Antrag remontriren die Nachbarn Reigle und Siebe in einem Antrage an die Stadtverordnetenversammlung, worin sie betonen, daß ihnen die freie Passage über den Platz resp. das Benutzungsrecht desselben durch Verjährung freispreche. Sie ersuchen um Ablehnung des Antrages, andernfalls sie ihre Rechte im Prozeßwege geltend machen würden. In der nun folgenden Discussion sprechen alle Redner gegen den Antrag. Herr Stadtr. Klose macht geltend, daß durch den beabsichtigten Neubau den Nachbarn Lust und Licht genommen würde, außerdem auch Winkel geschaffen würden, deren Beseitigung aus den Straßen man doch stets bedacht sei. Herr Stadtr. Heydemann empfiehlt Voricht bei Consentierung von Speisergebäuden in der inneren Stadt, in der wenig freier Raum vorhanden sei. Auf den speziellen Fall eingehend hält Redner mit Rücksicht auf die Zu- und Abfuhr und die dadurch bedingte Gefährdung der freien Passage den Bau des Speichers für sehr bedenklich, umso mehr als der Verkehr von dem neuen nach d. m. Bahnhofs jetzt schon sehr erschwert sei. Keine der größten Städte habe außerdem eine Einfahrt vom Bahnhofe in die Stadt so ungesund wie Stolz und ein Speicherbau könne zur Verschönerung derselben wenig beitragen. Uebrigens handele es sich nach Redners Ansicht um Genehmigung einer neuen Baufluchtlinie, die erst von der Regierung genehmigt und dem öffentlich zu Jedermanns Einsicht ausgesetzt werden müßte. Er bittet um Ablehnung der Vorlage. Der Herr Vorsitzender replicirt, daß von der Feststellung der Baufluchtlinie in der Vorlage nicht die Rede sei. Herr Stadtr. Töpfer erwähnt, daß der in Rede stehende Platz schon in früheren Zeiten öffentlicher Platz gewesen sei, während Herr Stadtr. Müller glaubt, der Vorlage um so weniger das Wort reden zu können, als man durch ihre Genehmigung einem Bürger Vortheile, zwei anderen Bürgern aber schwerwiegende Nachteile bereiten würde, indem man ihnen Licht und Einfahrt nähme. Herr Stadtr. Weiphal hebt hervor, daß es sich für ihn hauptsächlich um die Frage handle, daß die Stadt einem Prozesse aus dem Wege gehe; er würde, wenn die Interessen der Nachbarn geschädigt werden sollten, sich gegen die Vorlage aussprechen, möchte dann aber einen Prozeß vermeiden haben. Der Herr Vorsitzender konstatiert, daß diese Erwägungen auch den Beschluß der Finanzcommission herbeigeführt hätten. Nach Schluß der Discussion wird die Vorlage einstimmig abgelehnt.

Die Gartendeputation beantragt, ihr zum Fällen der Pappeln in den Holzgeräthorten, welche die übrige Vegetation gefährden, die Genehmigung zu ertheilen und gleichzeitig zu gestatten, daß der Erlös aus dem Verkauf der Stämme zur Deckung der Fällungskosten und der nöthig werdenden Neuanpflanzung verwendet werde. Magistrat und Finanzcommission sind mit dem Antrage einverstanden. Der Herr Vorsitzender will im vorliegenden Falle nicht strenge opponieren, hält es aber doch der Ordnung wegen für zweckmäßig, daß für die Folge sich die Gartendeputation mit den etatsmäßigen 1500 Mark behelfen und Nachbewilligungen in be-

„Wie geht es ihr, was halten Sie von ihrem Zustande?“
„Ah, Herr Merriod, der Herr, den ich das Vergnügen hatte, in Henley Hall kennen zu lernen! Ich hoffe, Sie befinden sich wohl? Wenn Sie nach Henley wollen, so kann ich —“
„Es ist gleichgültig, wohin ich gehe,“ sagte Valentin barock, „sagen Sie nur, wie es Ihrer Patientin geht.“
„Ich bedaure, daß sie sich heute nicht so wohl befindet. Sie ist bei vollem Bewußtsein, vollkommen verständlich und erinnert sich an alles, aber die Neugierde ist für sie zu erschütternd gewesen.“
„Das ist alles dein Verschulden, Mutter!“ schrie der unanfbare Sohn.
„Aber was blieb mir übrig?“ rief Mrs. Merriod händeringend. „Sie würde vor Angst gestorben sein, wenn —“
„Dr. Dimford, wird sie genesen?“ fragte Valentin, sich zu dem Arzte wendend. „Sie können offen mit uns reden, wir sind nicht mit ihr verwandt, noch so befreundet, daß wir die Wahrheit nicht ertragen könnten.“
„Die Krankheit ist überwunden. Ob sie aber nicht der Erhöpfung erliegen wird, die derselben gefolgt, das ist eine andere Frage.“
„Aber Sie denken —“
„Daß sie erliegen wird.“
Es folgte eine Pause. Mrs. Merriod erhob verzweifelnd die Hände und dann verbergte sie ihr Gesicht in denselben. Valentin sah den Doktor fest und durchdringend an.
„Sie kennen die ganze Geschichte?“ fragte er.
„Ja.“
„Und von meinem Antheil an derselben wissen Sie auch?“
„Ja.“
„Würde es sie sehr aufregen, wenn sie mich sähe?“
„Mein lieber Herr, ich —“
Fortsetzung folgt.

stimmter Form beantragen müßte. Bei einem Verfahren, wie es die Vorlage wolle, werde nie ein klares Bild über die Kosten der Unterhaltung der städtischen Anlagen geschaffen. Der Antrag der Gartendeputation wird genehmigt.

Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Protokoll über die am 2. Februar cr. stattgehabte Revision der Handwerker-Darlehnskasse, bei welcher sich nichts zu erinnern gefunden hat. Nach dem Berichte des Kassiers Herrn Eppinger haben im Jahre 1882 264 Handwerker die Summe von 14 609 M. als Darlehen empfangen. In den Vorstand wählte die Versammlung die Herren Stadtr. Töpfer, Barr, Fied und Eppinger.

Schluß der Sitzung 5^{1/4} Uhr. Es folgt geheime Sitzung.

Strafkammer.

Sitzung vom 14. Februar.

Originalbericht der „Stolper Post.“

Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Schulz. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsräthe Wegner, Hasse, Barschall und Herr Amtsrichter Junghans. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Häne.

Der Arbeiter Carl Bergunde, 23 J. alt, aus Babelow, war am 5. Januar d. J. im Krug zu Mahwitz, woselbst auch drei reisende Handelsleute, Zigeuner, anwesend waren. Der Angeklagte stand mit zwei von den Zigeunern am Ofen, welche mit dem Angeklagten ein Gespräch unterhielten und demselben Branntwein anboten. Hierauf zog der Angeklagte ein Taschmesser und ging auf die beiden Zigeuner los, die jedoch durch die Subenthür entwischten. Sodann stürzte sich der Kaufbold auf den hartlos am Fenster stehenden Zigeuner Julius Franz aus Reidenburg und verletzte demselben einen Stich durch das rechte Ohrklopffchen, so daß das Messer an dem Kinnbacken-Knochen abglitt und auch diesen erheblich verletzte. Der Angeklagte ist bereits einmal wegen Körperverletzung mit 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 J. Gef. wegen Körperverletzung. Der Gerichtshof erkaunte demgemäß.

Der bereits vielfach wegen Diebstahls vorbestrafte, zur Zeit zur Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 1 J. 6 Mon. in Gollnow internirte Arbeiter August Warinski aus Bütow, wurde der Königl. Strafkammer zur Aburtheilung eines in Bütow im Monat December v. J. verübten Diebstahls zugeführt. Der Angeklagte ist geständig, im Monat December v. J. aus dem Laden des Kaufmann Moritz Feldmann zu Bütow eine Mütze im Werthe von 2 M. in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine Zusatzstrafe von 4 Mon. Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte zu der noch zu verbüßenden Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Mon. eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Zuchthaus.

Der Arbeiter Emil Bisall aus Bütow, 22 J. alt, viermal wegen Diebstahls mit 3, 4, 9 Mon. und 1 J. Gef. vorbestraft, steht wieder um unter der Auflage des schweren Diebstahlsmittels Einbruchs in den Stall des Gerichtsvolksherrn Stollmann, wobei er dem Knecht Franz Biemann am Abend des 19. Decembers v. J. 2 Paar Stiefel, 1 Unterjacke, 2 Jaquetts, 2 Paar Hosen und eine silberne Ankeruhr entwendete. Die Sachen, bis auf die Uhr, wurden nach einiger Zeit in einem Heuschuber an der Bütower Chauffee aufgefunden. Der Angeklagte leugnete hartnäckig, wurde jedoch des Diebstahls überführt und beantragte der Herr Staatsanwalt 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Der Arbeiter Fritz Troyle aus Stolz, 22 Jahre alt, zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, ist geständig, in der Nacht vom 28. zum 29. August v. J. mit anderen, ihm unbekanntem Persönlichkeiten aus der Schießhalle an der Culbiger Chauffee mittelst Einbruchs ein Fernrohr im Werthe von 75 Mark sich angeeignet und es dem Uhrmacher Herrn Pila zum Kauf angeboten, auch Cognac und Rum von den in der Halle befindlichen Vorräthen getrunken zu haben. Es waren im Ganzen entwendet: zwei Fernrohre, etwas Schießpulver, zwei Flaschen Cognac und zwei Flaschen Rum. Der Herr Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis; der Gerichtshof erkannte wegen schweren Diebstahls auf 4 Monate Gefängnis.

Der Arbeiter Johann Stach aus Bütow, 36 Jahre alt, einmal wegen Forstdiebstahl und einmal wegen Diebstahl mit 6 Monaten Gef. vorbestraft, ist angeklagt, im Monat November v. J. dem Bäckermeister Düste gehöriges altes Banholz in der Absicht rechtswidriger Zueignung fortgenommen zu haben. Der Angeklagte bestreitet die That. Der 17jähr. Arbeiter Wantock sagt aus, daß er dem Angeklagten zweimal bei dem Fortschaffen von Holz von dem Hauptplatz des Bäckermeisters Düste behülflich gewesen zu sein. Auch sind bei der Hausdurchsuchung die kleingekägten Holzstücke gefunden worden, welche ältere Kennzeichen zu dem dem Bäckermeister Düste gehörigen Holze gehörten. Der Herr Staatsanwalt beantragte eine dreimonatliche Gefängnisstrafe; der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängnis wegen Diebstahls in zwei Fällen —

[Ertappt.] Am 10. d. M. wurde der Burische Emil Domske von hier dabei ertappt, als er von einem Wagen auf dem hiesigen Marktplatz ein Brod entwendete.

[Ueberfahren.] Am 13. d. M. Abends fiel der Knecht Albert Krause, im Dienste des Müllers Rusch in Kl.-Nossin, auf dem Heimwege vom schwerbeladenen Wagen so unglücklich herunter, daß ein Wagenrad über sein Genick hinwegrollte, in Folge dessen der Tod sofort eintrat.

[Statistik über den Postverkehr.] Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches werden zur Zeit sämmtliche auf der Post ein- und aus-

gehenden Sendungen behufs Aufstellung einer Statistik über den Postverkehr gezählt. Die Zählung hat am 11. d. ihren Anfang genommen und soll sich auf zehn Tage, also bis incl. Mittwoch den 21. d. M. ausdehnen. Die Ausgabe der Postfächer erfolgt beim hiesigen Postamt aus diesem Grunde stets 15 Minuten später als gewöhnlich.

[Nothwendige Verkäufe.] Amtsgericht Bütow: Das dem Gutsbesitzer Theodor Köppen zu Louisenhof gehörige, in Louisenhof belegene, im Grundbuche von Gut Louisenhof Band 1 Blatt Nr. 2 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 31. März 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer Nr. 7 versteigert werden. — Amtsgericht Lauenburg: Das dem Rittergutsbesitzer Hermann Dannenberg gehörige, im Kreise Stolz belegene, im Grundbuche Band 1 Blatt Nr. 193 verzeichnete Rittergut soll im Wege der Zwangsversteigerung am 13. März 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer Nr. 9 versteigert werden. — Amtsgericht Nügental: Die der Wittwe und den Erben des Schiffkapitäns David Erdmann Bogislav Zielle in Nügentalermünde gehörigen, in Nügentalermünde bezw. auf der Feldmark Nügentalermünde belegenen, im Grundbuche von Nügentalermünde Band 2 Blatt Nr. 121 und von den Nügentaler Landungen Band 9 Bl. Nr. 436 verzeichneten Grundstücke sollen im Wege der nothwendigen Subhastation Erbtheilungshalber am 14. März 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer Nr. 1 versteigert werden. — Das dem Bürger David Wendt und seiner Ehefrau Friederike geb. Rauff zu Schlavin gebörige, in Schlavin belegene, im Grundbuche von Schlavin Band 5 Blatt Nr. 340 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 21. März 1883 Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle im Schulgenamt zu Schlavin versteigert werden. — Amtsgericht Rummelsburg: Das dem Aelterbürger Heinrich Radewaldt zu Rummelsburg gehörige, in Rummelsburg belegene, im Grundbuche von Rummelsburg Band 3 Blatt Nr. 101 der Häuser von Rummelsburg verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 16. März 1883 Vormittags 10 Uhr in unserm Sitzungszimmer Nr. 1 versteigert werden.

[Präparanden-Anstalt zu Massow.] Zu Ostern dieses Jahres findet bei der Königl. Präparanden-Anstalt zu Massow die Aufnahme von Böglingen statt, welche im zweijährigen Kursus für die Schullehrer-Seminare in Dramburg und Pölitz vorbereitet werden. Dieselben leben im Externat, d. h. sie haben für Wohnung und Kost selbst zu sorgen. Junge Leute welche mindestens 15 Jahre alt sind und das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, können gegen Zahlung eines je drei Monate voraus zu entrichtenden Schulgelbes von jährlich 36 M. an dem Unterrichte theilnehmen, wenn sie geistig und körperlich für den Lehrberuf geeignet erscheinen. An Mitteln zur Unterstüzung sind der Anstalt für jeden ihrer Schüler jährlich durchschnittlich 90 M. überwiesen, außerdem wird das von den Schülern eingehende Schulgeld zur Unterstüzung Bedürftiger unter ihnen verwendet werden. Ueber die Höhe der den Einzelnen hiernach zu gewährenden Unterstüzungen wird nach Bedürftigkeit und Würdigkeit entschieden werden. Zur Prüfung der aufzunehmenden Präparanden ist Termin auf den 13. März d. J. in dem Anstaltsgebäude in Massow angesetzt. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis zum 1. März d. J. an den Vorsteher der Anstalt, Herren Schrank in Massow portofrei einzufenden.

[Personal-Chronik.] Die Wiederwahl des Kaufmanns W. G. Puttkammer in Rummelsburg zum unbesoldeten Beigeordneten für die Periode vom 7. Mai 1883 bis dahin 1889 ist bestätigt. Der Postagent Lange zu Bismark ist aus diesem Dienstverhältnisse geschieden. Der Rechnungsführer Kasim in Altstadt ist zum Stellvertreter des Landesbeamten für den Bezirk Altstadt an Stelle des Gemeindevorstehers Firzlass zu Alt-Tramm ernannt worden. In der am 30. November abgehaltenen Kreisversammlung sind 1. der Rittergutsbesitzer Knaut-Wusterwitz, 2. der Amtsvorsteher Berent Baumgarten zu Kreisverordneten für den Kreis Dramburg gewählt worden. Diese Wahl ist bestätigt. Am Gymnasium zu Stolz ist die definitive Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Albert Reil als ordentlichen Lehrers zum 1. April d. J. genehmigt.

[Stettiner Pferdemarkt.] In diesem Jahre findet der Stettiner Pferdemarkt, der sich während der Zeit seines Bestehens Dank der einschüßlichen und praktischen Leitung des betreffenden Comites zu dem größten in ganz Deutschland emporgeschwungen hat, am 26., 27. und 28. Mai d. J. statt. Der Ziehungsatz der damit verbundenen großen Stettiner Pferde- und Equipagen-Verloosung ist auf den 28. Mai d. J. festgelegt worden. Die zu emittirenden sechs-tausend Loose sind wie früher von den Herren Hob. Th. Schröder in Stettin und Carl Feinge in Berlin für feste Rechnung übernommen, wodurch eine Reduktion des Gewinnplanes von vornherein ausgeschlossen ist. Entsprechend der Bedeutung des Pferdemarktes hat auch die Lotterie an Umfang zugenommen. Es gelangen neben circa 560 kleineren Gewinnen, die bisher noch von keiner andern Pferdlotterie in Deutschland erreichte Anzahl Hauptgewinne von 10 eleganten Equipagen und zusammen 100 hochedelten Pferden zur Verloosung. Der Preis jedes Looses ist wie früher 3 Mark.

Schlauwe, den 15. Februar. [Valante Lehrerstelle.] An der hiesigen Städtischen Stadt-Schule ist eine neue Lehrerstelle mit einem jährlichen Gehalt von 900 M. creirt. Für das Lehramt geprüfte und jugelassene Bewerber haben innerhalb 8 Tagen ihre

Gefuche mit Zeugnissen belegt beim hiesigen Magistrat einzureichen.

— [Submiffion.] Die Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen, sowie Reinigung und Erleuchtungs-Materialien für das hiesige Garnison-Lazareth pro Rechnungs-Jahr 1883/84 wird im Wege der Mindestforderung am Montag den 19. d. Mts. Vorm. 10 Uhr im Geschäfts-zimmer des Garnison-Lazareths vergeben werden.
Sr. Rummelsburg, 14. Febr. [Grober Unfug.] Am 10. Februar war im hiesigen Hotel Kaltenbach ein frequenter Verkehr von Reisenden; es fuhren mit der Droschke des Hotels 9 Reisende zur Bahn, bei der Rückfahrt war dieselbe mit Rummelsburgern besetzt; plötzlich ging ein Rad der Droschke ab und die Insassen erlitten dadurch außer dem Schreck auch noch Contusionen. Es stellte sich heraus, daß an der Axt die Schraubenmutter fehlte, welche mit einem ledernen Riemen befestigt gewesen war. Die Schraube mit dem durchschnittenen Riemen wurde am 11. Morgens am Kirchengang in der Stadt aufgefunden und dadurch der Beweis geliefert, daß kein Unfall den Unfall herbeigeführt hat, sondern eine überlegte Freveltthat zu Grunde lag. Die Absicht des Frevlers, daß die Reisenden bei der Hinfahrt der Unfall treffen sollte, ist wunderbarer Weise mißlungen. Herr Kaltenbach hat eine Belohnung von 20 M. für Denjenigen ausgesetzt, der den Thäter namhaft macht.

Treptow a. N., 12. Februar. [Furchtbares Unglück.] In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Robe hat sich am Sonntag ein furchtbares Unglück zugetragen. Am Nachmittage zwischen 2 und 3 Uhr brach in dem Hofst des Bauernhofbesizers Butenhof Feuer aus, welches in verhältnißmäßig kurzer Zeit, da der Wind das gefährliche Element die Straße entlang trieb, zwei Bauernhöfe, eine Kugelhütenschaft, mehrere Kossäten- und Bühnenwohnungen und zwar im Ganzen 11 bewohnte Gebäude in Asche legte. Ueber 20 Familien sollen obdachlos geworden sein. Der Verlust ist ein sehr bedeutender. Außer dem Mobiliar und den sämtlichen Futtevvorräthen ist auch viel Vieh verbrannt. Verlust soll nur wenig, fast gar nicht sein. Ueber die Ursache des Brandunglücks ist bis jetzt nichts Bestimmtes ermittelt, wahrscheinlich aber liegt Fahrlässigkeit vor.

(Rig. f. Pomm.)
Cammin. [Steuer für öffentliche Lustbarkeiten.] Mit dem 1. April d. J. wird hier von Seiten des Magistrats eine Steuer für öffentliche Lustbarkeiten erhoben werden, welche der städtischen Armenkasse zu Gute kommen soll. — Es sind zu entrichten: a) für ein Concert 1—3 Mark; b) für gewerbmäßige theatrale Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und äquilibriumistische Productionen pro Vorstellung 1.50 Mark; c) für sonstige kleine gewerbmäßige Productionen und Schaustellungen (Saitenspieler, Taschenpieler, Panoramas, mechanische Bühnen, Marionetten, Feuerwerke, Wachsfiguren-Kabinette, Menagerien, Museen, Carroussells u.) pro Tag 1 Mark; d) für Circus-Vorstellung pro Tag 3 Mark; e) für Tanzergnügen und zwar: bis 10 Uhr Abends 0.50 bis 1 Mark, über 10 Uhr Abends 1.50 Mark; f) für Maskenbälle 10 Mark; g) für eine Glücksspielbude (Tisch) 3 Mark. Jährlich die Zahlung lasten die Wirthe, in deren Localen die Vergnügungen, Schaustellungen stattfinden u. die Unternehmer solidarisch. Für die Productionen und Schaustellungen auf öffentlichen und Privatplätzen hat der Unternehmer die Abgaben zu entrichten. Wirthe und Unternehmer sind solidarisch verpflichtet, die desfallsigen Lustbarkeiten 24 Stunden vor dem Beginn der Vorstellung der Polizeiverwaltung anzuzeigen. Der Besteuerung ad a, e und f unterliegen auch Concerte und Bälle der Messoren, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatgesellschaften in öffentlichen Localen und unter Einziehung irgend eines Betrages (Entrees, Subscriptions-Preises, Abonnement) von den Theilnehmern arrangirt werden. Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise von dem Magistrat erlassen werden. Zuwiderhandlungen werden mit 3—30 Mark Geldstrafe bestraft. Reklamationen sind binnen 7 Tagen beim Magistrat anzubringen. Die Beitreibung der Steuer wird durch Andringung desfallsiger Reklamationen nicht aufgeschoben.

Greifswald, 12. Februar. [Antwort.] Von Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen traf auf die von der nicht Farben tragenden Verbindung der Greifswalder Studentenschaft abgeleitete Glückwunsch-Adresse zur silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares folgende Antwort ein:

„An die Studentenschaft in Greifswald!
Ich danke der Greifswalder Studentenschaft für ihren festlichen Gruß und gedenke dabei freudig der Zeit, wo ich einst selbst Mitglied unserer Hochschulen war.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
Statthalter in Pommern.

Deutscher Reichstag.
Sitzung vom 14. Februar.
Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Tische des Bundesraths: v. Ramede, v. Stöckh u. A. Nach Erledigung einer Anzahl von Petitionen, die zur Erledigung im Plenum als nicht geeignet erachtet wurden, tritt das Haus in die dritte Lesung des Etats ein. In der allgemeinen Besprechung wendet sich Abg. Richter-Hagen gegen die Ausführungen des Kriegsrathsministers in der Montag-Sitzung. Er macht dem Minister einen Vorwurf daraus, daß er die Tüchtigkeit unseres Offizierkorps, die auf inneren sittlichen und geistigen Vorzügen beruht, mit so kleinlichen Dingen in Verbindung gebracht, und hebt es als einen Vorzug unserer Armee hervor, daß sie nur zu einem Bruchtheil aus Berufssoldaten bestehe, und daß es das Volk in Waffen gewesen, welches es verhindert

habe, daß ein fremder Fuß deutschen Boden betreten. Der deutsche Reichstag sei nicht eine Schöpfung des Offizierkorps, sondern ein Recht des Volkes in Waffen, und dieses Volk habe mehr wie jedes andere auch das Recht, mitzubestimmen an den Geschicken des Vaterlandes. — Abg. Geiser (Sozialdemokrat) hält es für zweifelhaft, ob das Volk Ursache hat, mit den beschlossenen Abstrichen besonders zufrieden zu sein, denn es handle sich zum großen Theil um Gelder, die in die Taschen der arbeitenden Bevölkerung geflossen wären. — Abgeordneter von Kardorff meint, daß die Äußerungen des Vorredners in einem wohlthunenden Gegensatz zu dem Sparsystem der Fortschrittspartei ständen. Wenn die Ideen des Herrn Richter sich jemals verwirklichen sollten, dann würde bald ein großer Mangel an Offizieren eintreten, denn der Andrang zur Offizierskarriere würde dann schwerlich noch ein großer sein. — Abgeordneter Freiherr v. Schorlemer-Mst entgegnet dem Abg. Richter, daß er einen Gegensatz zwischen Offizierkorps und der Armee etabliren wolle, der gar nicht existire. Das Recht, die Armee zu vertreten, stehe nicht dem Reichstag zu, sondern sei Sache des obersten Kriegsherrn. Sollte der Reichstag anfangen, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen, so wäre das die Auflösung der Armee. Wenn es gelte, das Vaterland zu vertheidigen, dann sei Jeder Berufssoldat ein Unterliegend bester nicht. Unsere Armee sei ein ungetrenntes Ganzes, zum Volksgesamtheit gehörten nicht bloß die Soldaten, sondern auch das Offiziercorps, und hätte die Armee nicht ein so ausgezeichnetes Offiziercorps, so würde sie nicht das geleistet haben, was sie geleistet hat. Redner macht dem Abgeordneten Richter zum Vorwurf, daß er über militärische Dinge spricht, von denen er, da er gar nicht Soldat gewesen, nichts versteht. Gott bewahre, schlägt er, unser Vaterland vor einer Armee mit einem Offiziercorps im Sinne des Abg. Richter. Abg. Richter (Hagen) erwidert dem Abg. v. Kardorff, daß es eine Eigentümlichkeit der Konservativen sei, der Regierung in militärischen Dingen nichts abzusprechen. Die Fortschrittspartei wolle hier Ersparnisse machen, um an anderer Stelle, wie bei den Lehrerpensionen, mehr Ausgaben machen zu können. Sich jedoch zu Herrn von Schorlemer-Mst wendend, meint Redner, was dieser sagen würde, wenn er ihm vorwürfe, daß er nicht Jura studirt und nicht einmal das Referendar-Examen gemacht habe, aber trotzdem über juristische Fragen spreche. Die militärische Autorität eines Lieutenants wiege gegenüber den militärischen Autoritäten am Bundesrathstisch doch auch nicht sehr schwer. — Die Aufgabe des Reichstages bestehe eben darin, daß nicht der Standpunkt des Einzelnen, sondern der der Gesamtheit zur Geltung kommt. Redner betont, daß gerade sein Auftreten in diesen Fragen ihm die Zustimmung weiterer Volkskreise verschafft und daß sich auch die alten Soldaten sagen: Das ist Einer, der nicht vom Kasernengeist des Offizierkorps angetaucht ist. Er werde sich deshalb durch nichts abhalten lassen, sich fernerhin für die Rechte des Volkes aufzutreten. — Abgeordneter von Schorlemer-Mst bemerkt gegen Richter, daß es einen guten und einen schlechten Kasernengeist giebt und daß er von dem guten möglichst viel zu erhalten sich bestrebe. Ein Gefühlsgeistes des Herrn Richter habe es als Scherzgenosse bezeichnet, daß er (Redner) unter dem Kommando des Prinzen von Preußen die Revolution bekämpft habe. Der Abgeordnete Kardorff scheint nicht zu wissen, daß der damalige Prinz von Preußen der jetzige deutsche Kaiser ist. Im Uebrigen bedauere ich, daß ich nicht mehr gelernt habe, und bemühe mich, das möglichst auszugleichen, besahe mich aber nicht mit Sachem, von denen ich nichts verstehe. Abg. Richter (Hagen) hält es für das Recht jedes Abgeordneten, über jede Sache zu sprechen, aber er wünscht, daß Herr v. Schorlemer mehr nach den Grundfragen der Milderlichkeit handeln möge. Damit endet die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion wird zunächst der Abg. Richter auf die zahlreichsten Selbstmorde beim Militär hingewiesen. Soeben berichten die Blätter von einem solchen Falle aus Schlesien. Der Grund dieser Verlorenheit liege wohl in den Mißhandlungen der Vorgesetzten, die gegen die Mannschaften verübt werden. Minister Ramede bestritt dies; der Grund sei wohl eine Gemüthsveränderung bei den jungen Leuten, die aus der plötzlichen Entfernung von Hause hervorgehe. Der gleichen Ansicht ist Abgeordneter Stöcker, während die Abgeordneten Wendt und Müller sich der Ansicht Richters anschließen. Abg. Hasenclaver befragt sich darüber, daß er bei einem Spaziergange mit mehreren Freunden von 24 bis 36 Artilleristen unter Anführung zweier Gondarmen fortwährend belästigt worden sei. Es sei dies entschieden ein Mißbrauch der Soldaten. Der Kriegsminister erklärt, sich nicht sofort über den Fall erklären zu können. Auf eine Beschwerde werde er das Nöthige veranlassen. — Abg. Rings verlangte, daß die Regierung dafür Sorge, daß den Auswanderern Gelegenheit gegeben werde, einem Gottesdienste beizuwohnen. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr Tages-Ord-nung: Staatsberathung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 13. Februar.
Im Abgeordnetenhause kam in der Sitzung Abend 7 Uhr die Kanalvorlage zur Erörterung. Gegen dieselbe sprachen sich die Abgeordneten von Schorlemer-Mst und Gärtner aus. Sie betonten, daß die rationelle Fortentwicklung unseres preussischen Kanal-Systems mit dieser Vorlage aufgeheben sei und nur noch rein lokale Interessen durch Hergabe von Staatsmitteln gefördert werden sollen. Minister Maybach und die Abgeordneten Ratorp und Haugwitz betonten dem gegenüber, daß die Vorlage Alles

biete, was unter den obwaltenden Umständen geboten werden könne; die rationelle Fortentwicklung des preussischen Kanal-Systems sei nicht aus dem Auge verloren und werde weiter verfolgt werden. Bei der augenblicklichen Finanzlage könne nicht mehr geboten werden, als was die Vorlage enthalte. Abgeordn. Büchtemann (Fortschritt) ist gegen die Vorlage, da die Kanäle die Rentabilität der Staatsbahnen zu Ungunsten der Steuerzahler verringern, auch sonst keinen großen Vortheil für den Verkehr herbeiführen werden. Abg. Windthorst spricht sich für die Vorlage aus. Dieselbe wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. — Nächste Sitzung Sonnabend, 10 Uhr. Etatsberathung. — Schluß 10 Uhr.

Benedig, 14. Februar. Richard Wagner ist, wie schon mitgetheilt, gestern plötzlich gestorben. Er war Vormittags noch vollständig wohl; Mittags wurde er von asthmatischen Schmerzen befallen, um 4 Uhr Nachmittags machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.
— Bonn. (Explosion.) Aus Ramersdorf bei Oberfassel erhält die „Bonner Zig.“ Kunde von einem gräßlichen Unglück, welches sich am 10. ds. Morgens dafelbst zugetragen. In der Wohnung eines Arbeiters der dortigen Steinbrüche explodirte eine Dynamitpatrone, während der Mann, seine Frau und ihre beiden Kinder ge-

rade am Kaffeetische saßen. Das Häuschen brach unter furchtbarem Geräusch zusammen und bedeckte die Bewohner mit seinen Trümmern. Der Mann und ein Kind wurden zwar noch lebend, aber sehr verletzt aus dem Schutt gegraben, während die Mutter und das andere Kind bereits todt waren, als man sie zu Tage förderte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. Die „Nordd. Allg. Zig.“ bestätigt, daß das Gerücht, der Kriegsminister habe seine Entlassung eingereicht, jeder Begründung entbehre. Daß gerade die „Kreuzzig.“ jene Mittheilung gebracht, sei um so überraschender, da es derselben an Gelegenheit zu besserer Information nicht fehlen könne. Weber im Frieden noch im Kriege sei es Sitte, eine Position während des Kampfes zu verlassen. — Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nahm die Resolution, betreffend die Vorlegung der Gesetzentwürfe über die Reform der Einkommensteuer an mit einer von sechs-tausend abfallenden Stala, Einführung der Decla-rationsspflicht und besonderer Besteuerung des Einkommens aus der Capitalrente.

Das Landesökonomiecollegium berieth heute über die Verschuldung des Grundbesizes. Referent war Professor v. Masłowski. Der Kronprinz wohnte der Sitzung bei.

Paris, 14. Februar. Die Commission der Deputirtenkammer verwarf mit Einstimmigkeit und debatteltes den vom Senate adoptirten Waddington'schen Entwurf und lehnte auch mit 6 gegen 5 Stimmen den Antrag Darbey ab. Die Commission nahm mit 5 gegen 5 Stimmen (eine Stimmenthaltung) den ersten Antrag Floquet an und ernannte Marcon zum Bericht-erstatler.

Gedenktage.

16. Februar 1871 Kapitulation der Festung Belfort.

Börsenberichte.

Berlin, 14. Februar.
Weizen loco feine Waare gefragt, Termine steigend. Gettbündigt — Ctr. per 1000 Kilgr. loco 120 bis 202 M. nach Duall, schwimmend — pr. d. d. l. Mon. — bz., per Februar-März, März-April, April-Mai 1885 — 190—189.75 bz., pr. Mai-Juni 191—119.5 bz., per Juni-Juli 193.5—194 bz., per Juli-August — bz., per August-Sept., per September-Oct. —
Roggen loco feine Waare gefragt, Termine höher. Gettbündigt — Ctr. per 1000 Kilgr. loco 115—137 M. nach Duall, inland, guter 128 bis 132 Nam. 115—123 ab Bahn bz., pr. diesen Monat u. pr. Feb.-März 137.5 bz., per März-April, April-Mai 139.5—139.25—140 bz., per Mai-Juni 140.75—140.5—141 Juni-Juli 141.75—145.25 bz., pr. Juli-August — bz., per Sept.-Oct. —
Beste feine Waare gefragt, per 1000 Kilgr. große und kleine 100—200 A. nach Duall.
Hafer loco feine Waare gefragt, Termine fest. Get. — Ctr. per 1000 Kilgr. loco 115—160 M. nach Duall, per d. d. l. Monat —, per April-Mai 123.5 nom. per Mai-Juni 124.5 nom., per Juni-Juli 126.25 bz.
Petroleum. Termine behauptet. Raffinirtes (Standard white) per Ctr. mit Fass in Posten von 100 Ctr. Get. — Ctr. per 100 Kilgr. loco 24.5 bz., pr. diesen Monats 24.2 bz., pr. Feb.-März u. per März-April 24 M. per April-Mai —, per Sept.-Oct. — M.
Spiritus. Termine steigend. Get. — per Lit. 100 Lit. a 100 pSt = 10.000 Lit pSt. loco mit Fass — per diesen Monat per Febr.-März 52—52.2 bz., März-April —, per April-Mai 52.5—52.7 bz., per Mai-Juni 53.6—53.9 bz., per Juni-Juli 54.5—54.8 bz., Juli-August 55.4—55.7 bz., Aug. Sept. 55.5—55.9 bz., per Sept.-Oct. —
Stettin, 14. Februar.
Witterung: Schön. — Temperatur 30+ Neaum B-rometer 28 1/4 — Wind: SB.

Regen höher bezahlt, Schlus ruhig, pr. 1000 Rio loco inland, gelber nach Duall 165 bis 185 bz., weißer, 166—183 M. bz., geringer 135—164 M. bz., per April-Mai 192—191 M. bz., per Mai-Juni 193—192 M. bz., per Juni-Juli 194.5—194 M. bz., per Juli-August 195 M. bz., per September-October 196.5 M. bz.
Hoggen schwimmend, pr. 1000 Rio loco inland, nach Duall. 120—126 M. bz., geringer 100—118 M. bz., pr. Febr.-März 133 bz., April-Mai 136.5—137—136.5 M. bz., per Mai-Juni 138—137.5 M. bz., Juni-Juli 139.5—140 M. bz., per Juli-Aug. 140.5—140 M. bz., per Sept.-Oct. 142.5 M.
Gerste unverändert, pr. 1000 Rio loco Oberbrück Märker u. Pommern 113—118 M. bz., geringere 100—106 M. bz., feine Qualität 126—146 M. bz.
Hafer stille, pr. 1000 Rio loco Pommern 105—118 M. bz.
Petroleum loco 8,65 M. tr. bz.
Danzig, den 14. Februar.
Weizen loco feinst, andere unverändert, per Tonne 2000 M. 120—198 M. bez. Regulirungspreis 126 M. bunt lieferbar 179 M.
Auf Lieferung 126 M. bunt pr. April-Mai 184 bz. und C., 183 1/2 M. Gd. pr. Mai-Juni 185 1/2 M. Br. u. 185 M. G. pr. Juni-Juli 188 M. Br. u. 186 M. G.
Hoggen loco unverändert, per Tonne von 2000 M. großförmig per 120 M. inland, 120—121 M. transit 114 bis 118 M. feinstförmig per 120 M. transit 112 M.
Regulirungspreis 120 M. lieferbar 120 M. inland, unterpoln. 116 M., tranf. 114 M.
Auf Lieferung per April-Mai inland. 127 M. Br. do. unterpol. 120 M. do. tranf. 120 M. Br., 119 M. G. bz., per Mai-Juni inland. 127 1/2 M. G., do. unterpoln. 120 1/2 M. Gd. do. tranf. 120 M. Gd.
Spiritus per 1000 pSt. per Liter loco 49.75 M. per April-Mai 50.75 M. G., per Mai-Juni 51.50 M. G.
Berliner Fonds Börse vom 13. Februar.
Dt. Reichsanl. 101,80 bz. B. Rentenbr. 100,80 bz.
Consolid. Anl. 104,00 bz. B. Preussische do. 100,80 G.
do. 101,80 bz. B. Hypothekendarl. 41,00 G.
Staatsanl. 4% 100,80 G. Pom. Hypotheken-Pfand-
do. 1853 100,80 G. briefe 5% 100,50 G.
Staatsschuldsch. 98,30 G. do. 4 1/2 % 110 105,00 G.
Pommersche Pfand- do. 100 100,50 G.
briefe 3 1/2 % 92,00 G. do. 4 1/2 % 110 100,25 G.
do. 4 % 101,60 G. do. 4 1/2 % 100 100,00 G.
do. 4 1/2 % 102,70 G. B. Nat.-Hyp.-Anleihe-
Wettenscheider Ritter- schaft 5% 100,90 G.
schaft 3 1/2 % 92,00 G. Pfandbr. 5% 100,90 G.
do. 4 % 101,50 G. do. 4 1/2 % 110 103,10 G.
do. 4 % 101,00 G. do. 4% 110 98,50 G.
do. 4 1/2 % 101,50 G. Stgd. Post. do. 102,80 G.
do. Realanl. Berlin-St. P. S. D.
schaft 11 4 % 100,30 G. 2. u. 3. Ser. 100,75 G.
do. 4 1/2 % 100,60 G.

Merlei.

— Stuttgart, 10. Februar. Peinliches Aussehen erregt hier die Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten in der städtischen Verwaltung. Ein bisher als durchaus redlich und zuverlässig geachteter städtischer Beamter, der Verwalter der Armenpflege, Aldinger, ist verhaftet worden, weil in seiner Klasse ein Defizit von gegen 43,000 Mark sich vorfand. In Folge von Nachforschungen, die man wegen dieses Falles machte, forderte man den Friedhofsaufsicher Sinner auf, Rechnung abzulegen. Die Antwort war, daß derselbe sich eifersüchtig. Diese Vorfälle machen um so größeres Aufsehen, als die städtische Verwaltung immer als äußerst geordnet galt und in der That ein solcher Fall ganz unerhört ist. Wozu Aldinger das Geld verbraucht hat, ist noch unaufgeklärt; er und seine Familie haben durch- aus keinen Aufwand gemacht, vielmehr sehr bescheiden gelebt. Zur Entdeckung kam die Veruntreuung durch einen Unterbeamten des Aldinger, welcher fand, daß die Einträge des Registers in die Bücher nicht mit dem Thatbestand stimmten, und der, um nicht Mißthätiger zu werden oder zu scheinen, um Enthüllung von seinem Amte hat. Der Betrug ist jedenfalls seit Jahren fortgeführt, durch Fälschung der Rechnungen aber derart verdeckt worden, daß bei der regelmäßigen Revision stets Alles in Ordnung befunden wurde. Denn daß der Aufsichtsbehörde keine Möglichkeit vorzuwerfen, daß die Kontrolle noch über Das hinaus gegangen sei, was das Gesetz verlange, wurde in der gestrigen Gemeinderaths-sitzung vom Oberbürgermeister lebhaft behauptet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Zwischen ist die Anstellung eines besonderen städtischen Rechnungs- und Kassenkontrolleurs beschlos-sen worden.

— Venedig, 14. Februar. Richard Wagner ist, wie schon mitgetheilt, gestern plötzlich gestorben. Er war Vormittags noch vollständig wohl; Mittags wurde er von asthmatischen Schmerzen befallen, um 4 Uhr Nachmittags machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.
— Bonn. (Explosion.) Aus Ramersdorf bei Oberfassel erhält die „Bonner Zig.“ Kunde von einem gräßlichen Unglück, welches sich am 10. ds. Morgens dafelbst zugetragen. In der Wohnung eines Arbeiters der dortigen Steinbrüche explodirte eine Dynamitpatrone, während der Mann, seine Frau und ihre beiden Kinder ge-

rade am Kaffeetische saßen. Das Häuschen brach unter furchtbarem Geräusch zusammen und bedeckte die Bewohner mit seinen Trümmern. Der Mann und ein Kind wurden zwar noch lebend, aber sehr verletzt aus dem Schutt gegraben, während die Mutter und das andere Kind bereits todt waren, als man sie zu Tage förderte.

Stolper Wetterbericht.
Luft-Temperatur
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 0 +1 1/2 +2 +2 +2 1/2
Normal-Barometerstand in mm:
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 772 773 773 773 773
Bündelung: 60. —
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe.

Stolper Wetterbericht.
Luft-Temperatur
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 0 +1 1/2 +2 +2 +2 1/2
Normal-Barometerstand in mm:
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 772 773 773 773 773
Bündelung: 60. —
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe.

Stolper Wetterbericht.
Luft-Temperatur
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 0 +1 1/2 +2 +2 +2 1/2
Normal-Barometerstand in mm:
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 772 773 773 773 773
Bündelung: 60. —
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe.

Stolper Wetterbericht.
Luft-Temperatur
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 0 +1 1/2 +2 +2 +2 1/2
Normal-Barometerstand in mm:
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 772 773 773 773 773
Bündelung: 60. —
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe.

Stolper Wetterbericht.
Luft-Temperatur
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 0 +1 1/2 +2 +2 +2 1/2
Normal-Barometerstand in mm:
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 772 773 773 773 773
Bündelung: 60. —
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe.

Stolper Wetterbericht.
Luft-Temperatur
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 0 +1 1/2 +2 +2 +2 1/2
Normal-Barometerstand in mm:
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 772 773 773 773 773
Bündelung: 60. —
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe.

Stolper Wetterbericht.
Luft-Temperatur
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 0 +1 1/2 +2 +2 +2 1/2
Normal-Barometerstand in mm:
Bormittags Nachmittags
8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr
15 772 773 773 773 773
Bündelung: 60. —
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trübe.

Kirchliche Anzeigen.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.
Freitag, den 16. Februar, Nachmittags
5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Schloßprediger Sahland.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der Abnahme und Abfuhr des Latrinendüngers, des Urins, des Mülls und der Asche aus der neuen Kaserne und der Holzthor-Kaserne ist auf **Montag den 26. d. M.** Vormittags 9 1/2 Uhr ein Submissionsstermin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsichtnahme und Unterschrift ausliegen, anberaunt.

Unternehmungslustige werden ergebnis ersucht ihre Offerten, gut verschlossen, spätestens bis zur Terminzeit im genannten Bureau abgeben zu wollen.

Stolp, den 14. Februar 1883.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aufschrift der Postsendungen.

Zur Sicherung schneller Beförderung und Bestellung der Postsendungen müssen auf denselben Empfänger und Bestimmungsart so genau bezeichnet sein, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Dabei sind namentlich folgende Punkte zu beachten:

1. Bei Postsendungen nach größeren Orten ist in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers möglichst genau anzugeben. Auch ist es von Wichtigkeit, daß die Wohnungsangabe stets an derselben Stelle der Aufschrift, nämlich unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes, erfolge.

2. Auf den nach Berlin bestimmten Sendungen ist, außer der Wohnung des Empfängers, der Postbezirk (O., N., NO. etc.), in welchem die Wohnung sich befindet, hinter der Ortsbezeichnung, „Berlin“ zu vermerken.

3. Geht es mit dem Bestimmungsort gleich oder ähnlich lautende Postorte, so ist dem Ortsnamen eine zufällige Bezeichnung beizufügen. Welche Zufüge für die Ortsnamen im Postverkehr als maßgebend anzusehen sind, ergibt sich aus dem „Verzeichnis gleichnamiger oder ähnlich lautender Postorte“, das zum Preise von 10 Pf. durch Vermittelung jeder Reichspostanstalt bezogen werden kann.

4. Wenn der im Reichs-Postgebiet belegene Bestimmungsort zwar mit einer Postanstalt verkehrt, dessenungeachtet aber nicht als allgemein bekannt anzunehmen ist, so empfiehlt es sich, die Lage des Orts in der Aufschrift der Sendung noch bei Näheren zu bezeichnen. Zu derartigen Bezeichnungen eignet sich die Angabe des Staates und bei größeren Staaten des politischen Bezirks (Provinz, Regierungsbezirk u. s. w.), in welchem der Bestimmungsort belegen ist, oder auch die Angabe von größeren Flüssen („an der Oder“, „an der Elbe“, „am Rhein“, „am Main“ etc.), oder von Gebirgen („am Harz“, „am Riesengebirge“ etc.). Nicht minder sind zufällige Bezeichnungen, wie „in Thüringen“, „in der Altmark“, „in der Lausitz“ etc. für den Zweck geeignet.

5. Auf Postsendungen nach Ortschaften ohne Postanstalt ist außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt anzugeben, von welcher aus die Befreiung der Sendung an den Empfänger bewirkt werden bzw. die Abholung erfolgen soll.

6. Wenn der Bestimmungsort einer Sendung in einem fremden Postgebiet belegen und zu den weniger bekannten Orten zu rechnen ist, so ist außer dem Ortsnamen noch das betreffende Land bzw. der Landestheil auf der Sendung anzugeben.

Die Beachtung dieser Punkte wird zur Herbeiführung einer schnelleren Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger wesentlich beitragen, und es liegt daher im eigenen Interesse der Abnehmer, die Aufschriften der Sendungen hiernach genau anzufertigen.

Reichs-Postamt.

Die Wein-Grosshandlung von **Sd. Jäger & Co.** zu **Köln a/Rhein** Spezialität: **Rhein- und Moselweine**, empfiehlt dieselben unter Garantie der Reinheit:

Weiße Rhein- und Moselweine pr. Liter **50** Pfg. und höher, Rothe Rhein- und Ahrweine pr. Liter **70** Pfg. und höher. Originalfässer von circa 500 bis 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt. Preisecourant zu Diensten. Probefässer 36 bis 50 Liter oder Probefläßen gegen Einsendung oder Nachnahme. Eingeführte **Vertreter** mit guten Referenzen gesucht.

Für Viehhändler! Ursprungs=Zeugnisse,

wie solche auf dem Berliner Viehhof verlanat werden, sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Vin eingetroffen zum Stimmen und Reparieren von Instrumenten. Aufträge nimmt Herr Hotelbes. **Bredow** entgegen. **Pahnke**, Instrumentenmacher.

Für **Schneider** und **Schneiderinnen** empfehle **Seide, Zwirn, Knöpfe** sowie jeden andern Artikel zu Engros-Preisen.
A. J. Wolfberg, Neuthorstr.

P. J. TONGER'S Instrumenten-Handlung **KÖLN.**
empfeilt ihr reichhaltiges Lager in VIOLINEN, SAITEN, Violinen, Viola, Cello, Kontrabaß, Euphonium, Trompete, Horn, Flügel, Klavier, Orgel, Harmonium, etc.
Vollständiges Instrumenten-Verzeichniß gratis u. franco

Büreau-, Schreib- und Copierdinte

empfeilt billigt **B. Seelig,** Markt 10, **Papierhandlung, Buchbinderei und Contobücher-Fabrik.**

Lotterie

zum Besten des **jüdischen Krankospitals in Colberg.**
Ziehung am 15. Mai 1883.
Hauptgewinne bestehen in Gold- und Silbergegenständen.
Loose à 3 Mark sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Gratis u. franco
Berliner Annoncen-Almanach für 1883
von **Haasenstein & Vogler** BERLIN,
77. Leipziger-Strasse 77.

Manitoba, Canada

wird wegen der Fruchtbarkeit des Bodens die „Kornkammer“ von Nord-Amerika genannt. Beschreibungen und Karte versenden franco u. unentgeltlich **Spiro & Co., Hamburg, Bahnhofstr. 7.**

Räucherlachs, selbst gefalzen, empfiehlt **J. Janzen.**

Speichenschläger sucht **Wilhelm Simon.**

Koschere Gänseleberwurst Mittelstraße 155.

BROCKHAUS' Kleines Conversations-Lexikon in 2 Bänden. Mit Karten und Abbildungen.
3. Aufl. geb. 15 M.

Erklärung a. d. Annonce „Stolz in Aufregung“ u. „Eingefandt.“
Die an uns ergangene Aufforderung des Herrn **Lothar Paulsen** zur Beteiligung an dem Ende d. M. stattfindenden Verkauf von modernen Möbel- und Polster-Garnituren haben wir zurückgewiesen.

Wir sind nicht Willens, unsere Möbel- und Polsterwaaren mit zweifelhaften Gegenständen zu vermischen und so zum leichtern Absatz unbekanntem Fabrikats behülflich zu sein. Das hochgeehrte Publikum der Provinzialstadt Stolp hat gewiß mehr Sinn für moderne Möbel im Renaissancestil, als ein mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannter sich vorstellt. Die neue Aera blüht in Stolp, wie in andern Großstädten Deutschlands und gewiß mehr, als ein vermeintlicher Beglücker hiesiger Stadt sich einbildet. Vielleicht bekommen wir Ende d. M. Möbel und Polstergarnituren in zurückgekehrtem Barockstil zu sehen, die als moderne Renaissance angepriesen werden. Wir können nur raten, bei etwaigem Ankauf in Betreff der Güte und Neuheit sich des Gutachtens Sachverständiger zu bedienen und in Betreff des Preises sicher zu gehen vorher in unsern Magazinen Möbel und Polstergarnituren anzusehen und die Preise zu notiren. Wir sind zur Auskunftsüberhebung gern bereit. **Carl Becker, Kaulbach & Kollmann. H. Fahsel. E. Becker.**

Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.
Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)
Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.
und 500 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Oswald Nier'schen Weine
von **Mk. 0. 80 Pf.** pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben: in Stolp bei Herrn **Magnus Redes**, Wollmarktstr. 12, **A. Brandenburg**, Bahnhof- und Friedrichstr.-Ecke und **Richard Hasse**, Holzthorstr. 44.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)**

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von Liebig** in blauer Farbe trägt.
Zu haben in Stolp bei Apotheker **Tornow**, Apotheker **Kirscht**, **C. F. Gysae**, Gebrüder **Ladisch**, **Robert Blasing** Wilh. Stämmler Nachflg., **A. Lemme & Co.**, **Ernst Puttkammer**, **Ernst Reinholdt**, **Georg Lönnes** **Carl Sievert** Nachflg., **Richard Hasse.**

Preussische Lebens-Versicherungs-Actiengesellschaft zu Berlin.

Eltern, Vormünder, u. s. w. erlaube ich mir auf eine Versicherungs-species, die unter den Namen **Lebens-Versicherung**

Lebens-Versicherung

bei obiger, von mir vertretener Gesellschaft besteht, ganz besonders aufmerk- sam zu machen. Die Aussteuer-Versicherung hat den Zweck, Eltern, Vor- münder, Pathen u. s. w. Gelegenheit zu bieten, mittelst jährlicher Einzahlun- gen kleiner Beträge, oder mittelst einmaliger Einlage eines größeren Betra- ges, Kindern ein bestimmtes Kapital bei Erreichung desjenigen Lebensalters zu sichern, an welchem der Jüngling zur practischen Ausübung seines erwähl- ten Berufes, oder das Mädchen als Morgengabe bei ihrer Verheirathung einer größeren Summe Geldes bedürfen.

- Unterabtheilungen dieser Versicherung sind:
- Die gewöhnliche Kinderversicherung.**
 - Die Kinderversicherung mit Prämienrückgewähr.**
Im Falle des von dem Fälligkeitstage des Kapitals einge- tretenen Todes des Kindes werden die einbezahlten Prämien zum Fälligkeitstage des Kapitals zurückgestellt.
 - Die Kinderversicherung mit sofortiger Prämienrück- gewähr im Ablebensfalle.**
Im Falle des Todes werden die eingezahlten Prämien sofort nach dem Tode zurückgestellt.
 - Kündbare Aussteuer-Versicherung mit Rückgewähr der Prämien mit Zinsen, auch im Ablebensfalle.**
 - Aussteuer-Versicherung mit Prämienzahlung bis zum Fälligkeitstermine des Kapitals resp. früheren Tode des Versicherungsnehmers.**
Wenn der Versicherungsnehmer (Vater etc.) während der Ver- sicherungsbauer stirbt, hört jede weitere Prämienzahlung auf und das versicherte Kapital wird trotzdem dem versicherten Kinde zum Fälligkeitstermine voll auszubehält.
- Zu jeder ferneren Auskunft bin ich stets gern bereit.
Max Feige, Röllweberstr. 254.

Ein Laden, Klassensteuer- Ab- und Zugangs-Listen sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Subskrip. von in jeder Buchhandlung auf **Neumanns** soeben erscheinendes **Geographisches Lexicon des Deutschen Reichs** mit **Ravenstein's Special-Atlas von Deutschland**, in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf.
Auf 1500 Ortsseiten in 40,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtlicher Staaten und deren Verwaltungsbezirke, alle ir- genöhrig erwähnenswerthen Ortlichkeiten, die „Einwohnerzahlen“, auf den definitiven Ergebnissen der letzten Völkzählung und auf offiziellem Material beruhend, die Er- hebungen über die „Religionsverhältnisse“, Angaben über die „Bekehrungsanstalten“, die „Gerichtsorganisation“, „Industrie, Handel und Gewerbe“, „historische Notizen“ sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und ergänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nach- schlagebuch für den Verkehrsbeamten, Kaufmann, Postrichter, sowie jeden, den die Kenntniss des eignen Landes interessiert.
Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen und begleitet von dem gerühmten **Ravenstein'schen Kartenwerk**, dem vollkommensten seiner Art (Maßstab 1 : 850,000). Dasselbe ist auf dem neuesten Stand und in genauem An- schluss an das Buch bearbeitet.

Theater in Stolp.

(Im Schützenhause.)
Donnerstag den 15. Februar:
Benefiz für den Regisseur Herrn Hans Georg Müller.
Goldene Berge.
Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von **Willen und Jacobson.**
Freitag den 16. Februar:
Auf allgemeinen Wunsch. Fatiniha.
Romische Oper in 3 Akten v. **Suppé.**
Die Direction.

Gegen **Husten, Katarrh,** Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blut- speien, Keuch- u. Stichtusten der Kinder giebt es kein besseres ange- nehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische **Trauben-Brust-Honig** welcher allein ächt mit nebigem Fabrik- stempel in Flaschen à 1, 1 1/2 u. 3 Mark käuflich in **Stolp** bei Herren **A. Lemme & Co.**, Droguenhandl., Lange- u. Schmiede- straßen Ecke; — in **Schlauwe** bei **Otto Mörike.**

Wichtig für Schnupfer.
Polnischen Messing, a Pfund 50 Pf. und **Russischen Schnupftabak,** a Pfund 60 Pf., von vorzügl. Qualität empfiehlt die **Schnupftabak-Fabrik von Moritz Kallmann,** Schmiedestr. 70.
Wiederveräußern bei Ent- nahme von 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Ctr. entsprechend billigere Preise.

Wasserstand der Stolpe an der Präbidentenbrücke: 14. Februar. Wasserstand **Met. 1,02**
In Stolpmünde: 13. Februar. Wasserstand im Hafen **4,2 Meter.** Wasserstand im Seggatt **4,1 Meter.** bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Abend	Freitag	Samstag	Sonntag	Abend
1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25
26	27	28	29	30

Abendwechsel: **Februar hat 28 Tage.**
Kalendarium d. 7. Febr. 1883. / U. 32. 30. / Febr. 1. 14. 27. Febr. Sonntag 11. U. 7. 30. / Schilmd. 3. 22. Febr. Georg. 1. U. 40. 30.

Stolper Marktpreise

vom 14. Februar 1882.	Hier Preis.	Wieder- hier Preis. (V. J.)
Weizen, gut	100 R.	17 80 / 17 60
" mittel		17 60 / 17 40
" gering		17 40 / 17 20
Roggen, gut		12 -- / 11 80
" mittel		11 80 / 11 60
" gering		11 60 / 11 40
Berke, gut		12 30 / 12 10
" mittel		12 10 / 11 90
" gering		11 90 / 11 70
Haber, gut		12 -- / 11 80
" mittel		11 80 / 11 60
" gering		11 60 / 11 40
Erbsen, gelbe & Kochen		15 55 / 15 --
Speisebohnen, weiße		60 -- / 60 --
Linsen		60 -- / 60 --
Kartoffeln		4 52 / 4 32
Rüchstroh		3 08 / 2 60
Krautstroh		-- -- / -- --
Heu		4 20 / 3 70
Rindfleisch, d. Reule, 1 R.		1 -- / 90 --
" Bauchfleisch		90 -- / 80 --
Schweinefleisch		1 20 / 1 --
Kalb- und Hammelfleisch		60 -- / 50 --
" Hammelfleisch		90 -- / 80 --
Speck, geräuch.		2 -- / 1 80
Eibutter		1 60 / 1 40
Eier	60 Stück	2 25 / 2 --
Gold- und Papiergeld	vom 14. Februar.	
Ducaten p. St.		9,64
Souveraignes		20,37 G.
20-Frcs. Stücke . . .		16,23 Bz.
Frank. Bankn.		81,30 Bz. B.
Oesterr. Bankn. . . .		170,75 Bz.
Russ. Note 100 R. . .		202,25 Bz.
Zinsfuß der Reichsbank.	Beschl. 4%, für Lombard 5%.	